auch nur einen Schritt zu thun, welcher die Einführung der verhaßten, verderblichen Maßregel erleichtert. Mir ist es vollständig unbegreiflich, wie ein vernünftiger Mensch eine solche Zumuthung machen kann. Ich werde vielleicht im Laufe der Campagne, wenn meine Zeit es zuläßt, Gelegenheit haben, mich noch weiter über diesen Punkt auszusprechen, für heute muß das genügen.

Die Stellung der Parteien.

Lassen Sie uns nun, meine verehrten Zuhörer, zum Schlusse einen Blick auf die Stellung werfen, welche unsere beiden großen politischen Parteien einnehmen, und auf Grund derselben bestimmen, wie wir praktisch einzugreifen haben und was unsere Pflicht ist. Nachdem die demokratische Partei sich offen gegen Prohibition ausspricht, sagt sie in ihrer Platform: „Wir sind dafür, daß das Amendement dem Volke auf dem verfassungsgemäßen Wege, auf jedem zu seiner Annahme oder Verwerfung nothwendigen Schritte unterbreitet werde." Unsere Gegner haben versucht, diese Erklärung als eine zweideutige hinzustellen, sie haben versucht, die Demokraten der Submissionstheorie zu beschuldigen, aber kein aufrichtiger Mensch kann eine solche Erklärung zulassen. Wenn es die Absicht der demokratischen Partei bei Abfassung ihrer Platform gewesen wäre, die Frage der allgemeinen Volksabstimmung zu unterbreiten, ohne der Legislatur erst Gelegenheit zu geben, das Amendement nach seinem Werthe zu prüfen und ohne dem Volke Gelegenheit zu geben, seine Legislatur mit Rücksicht auf das Prohibitions-Amendement zu wählen, wozu war es dann nothwendig, von „verfassungsgemäßem Wege" und von „jedem nothwendigen Schritte" zu reden? Gerade diese beiden Bestimmungen geben der demokratischen Platform ihren speziellen Charakter. Denn der verfassungsgemäße Weg und einer der nothwendigen Schritte ist die Annahme oder Verwerfung durch die Legislatur, und die demokratische Platform verlangt ausdrücklich die Unterbreitung des Amendements für diesen Zweck. Auf Grund der demokratischen Platform ist also das Amendement dem Volke schon bei der Novemberwahl unterbreitet und das stimmt ja ganz genau mit unseren Ansichten und Absichten überein. Mit dem Schwamm auswischen können wir das Amendement nicht, wir müssen es niederstimmen. Die Frage ist bloß, wenn? Die Demokraten sagen: Im nächsten November, dadurch, daß wir Legislatoren wählen, welche dagegen stimmen. Ohne Unterbreitung können wir keine Abstimmung haben. Unterbreitet muß das Amendement schon werden, in Wirklichkeit ist es bereits unterbreitet und im November stimmen wir es nieder. Sämmtliche demokratische Führer, English, Hendricks, McDonald, Voorhees u. s. w., haben ihrer Platform diese Auslegung gegeben und nur Uebelwollende haben versucht die Leute irre zu führen. Die demokratische Platform ist so bestimmt in dieser Beziehung, daß die demokratischen Temperenzler nicht mehr auf derselben stehen wollen. Für diesen Beweis der Gediegenheit der Platform sage ich denselben meinen besten Dank und ich gestehe, daß die Leute Recht haben. Auf der demokratischen Platform ist kein Platz für Prohibitionisten.

Und nun die republikanische Platform. Sie sagt: „Wir vertrauen dem Volke als der Quelle aller Macht." Macht, Macht und Nichts als Macht. Als ob jemals Einer daran gezweifelt hätte, daß das Volk die Gewalt hat. Das ist ja eben das Schändliche, daß die Republikaner die Frage als eine Frage der Gewalt betrachten. Sie vertrauen dem Volke nicht als der Quelle aller Weisheit, oder der Quelle alles Rechtes, bloß von Gewalt ist die Rede. Dann heißt es bloß: „Wir vertrauen dem Volke." Sie sagen nicht, ob sie ihm nach der einen oder nach der anderen Richtung hin vertrauen. Aber sie verlangen, daß die Legislatur das Amendement annehme. Da dies ein nothwendiger Schritt zur endgiltigen Einverleibung des Amendements in unsere Verfassung ist, und da kein vernünftiger Mensch zu Dem beiträgt, was er nicht haben will, so muß ich annehmen, daß die Republikaner dem Volke vertrauen, daß es, um mit Generalanwalt Baldwin zu reden, dem Schlachtrufe von Iowa und Kansas folgte.

Ich will Ihnen sagen, wie die Republikaner dem Volke vertrauen. Wenn ein Advokat einen Prozeß hat, in dem er im Stande ist, Alles klar darzulegen und wo das Recht auf seiner Seite ist, dann bringt er seine Sache dem Richter vor. Ist aber sein Recht ein zweifelhaftes, dann vertraut er einer Jury von zwölf intelligenten Bürgern. Gerade so, meine Herren, vertrauen die Republikaner nicht der Legislatur, sondern dem Volke. Sie rechnen darauf, daß sich die große Menge durch die Schmeichelei ködern läßt, indem man ihr immer wieder vorsagt, daß sie die Gewalt hat. Mögen sie tausend Mal behaupten, daß ihre Partei weder für noch gegen Prohibition sei, ich richte mich nach dem was sie sagen und nicht nach dem was ein Einzelner von ihnen denken mag, und darum bleibe ich dabei stehen, daß der logische Schluß, welchen ich aus der republikanischen Platform zu ziehen gezwungen bin, der ist, daß die Partei für Prohibition ist. Wenn die Republikaner mich glauben machen wollen, daß man auf Grund dieser Platform die Freiheit habe, Prohibitionist oder Anti-Prohibitionist zu sein, so kommt mir das ungefähr eben so vor, wie wenn Einer mir einen Revolver unter die Nase hält und zu mir sagt: „Du hast jetzt die Freiheit, mir Dein Geld zu geben oder nicht." Ich glaube, daß ich unter solchen Umständen einigen Zweifel in meine Freiheit setzen würde.

Auf der republikanischen Platform ist kein Platz für einen Anti-Prohibitionisten.

Was sollen wir thun?

Was, meine Zuhörer, ist nun unsere Pflicht? Nach meiner Ansicht kann über diesen Punkt kein Zweifel bestehen. Zur Zeit, da Sie uns als Ihr Comite erwählten, da beschlossen Sie, die Partei zu unterstützen, welche sich gegen Prohibition erklärt. Die demokratische Partei erklärte sich gegen Prohibition, folglich hielten wir es für unsere Pflicht, unseren Anschluß an diese Partei zu erklären. Ich zweifle nicht, meine Herren, daß Sie diesen Schritt gutheißen. Soweit ist Alles in Ordnung. Ich habe aber schon Manchen sagen hören, er werde für die demokratischen Legislaturkandidaten stimmen, im Uebrigen gehe ihn die demokratische Partei Nichts an. Gestatten Sie mir, Ihnen zu sagen, daß dies ein Vertrauensbruch wäre. Ich bin überzeugt, ich darf wohl sagen, „ich weiß, daß die demokratische Partei sich so offen gegen Prohibition aussprach, weil sie Vertrauen in die Erfüllung unseres Versprechens setzte. Was immer das Vertrauen der Republikaner auf das Volk sein möge, lassen Sie uns wenigstens zeigen, daß man uns vertrauen kann. Lassen Sie uns ehrlich und als Männer handeln. Wir müssen das ganze demokratische Ticket stimmen, wir müssen für die demokratischen Legislaturkandidaten, für die demokratischen County-Kandidaten, für den demokratischen Distrikts-Kandidaten, für die demokratischen Staats-Kandidaten stimmen, auf diese Weise lösen wir ehrlich unser Versprechen ein. Die einzige Ausnahme, welche ich für berechtigt halte, ist in Bezug auf die Superior-Court, ein Institut, das frei von allen politischen Einflüssen zu halten, von jeher das Bestreben war.

Wenn ich Ihnen dies sage, meine Herren, können Sie mir keine eigennützigen Gründe unterschieben. Ich darf Ihnen dies Alles sagen, denn ich bin kein Demokrat; ich darf es Ihnen sagen in der Erwartung, daß Sie meinen Rath wie den eines Freundes aufnehmen, denn ich war noch niemals ein Demokrat. Ich habe Nichts für mich allein in diesem Kampf zu gewinnen. Ich kann höchstens meinen gewiß berechtigten Ergeiz befriedigen, meinen bescheidenen Theil zu dem Siege beigetragen zu haben, den wir erfechten werden. Und siegen müssen wir, es kann nicht fehlen, wenn Jeder seine Pflicht thut.

Mitbürger! Es hängt unendlich viel von unserem Erfolge ab. Glauben Sie mir, es steckt hinter diesen Prohibitionsbestrebungen ein gut Theil Nativismus. Unsere Gegner haben sich schon mehrmals die Aeußerung entschlüpfen lassen, daß wenn den Deutschen die Geschichte nicht passe, sie draußen bleiben mögen. Es ist nicht umsonst, daß die politischen Parteien gerade jetzt so außerordentlich ihre Liebe zu den Fremdgeborenen in den Vordergrund zu stellen sich bemühen.

Wir müssen zeigen, daß wir als Deutsche eine Macht bilden, mit der man zu rechnen hat, daß wir einen integrirenden Bestandtheil der Bevölkerung des Landes bilden, der sich nicht gutwillig bei Seite schieben läßt. Die Beachtung, welche man uns nicht freiwillig schenkt, müssen wir uns eben erzwingen.

In diesem Kampfe spielt auch die religiöse Unduldsamkeit eine große Rolle. Da heißt es auf der Hut sein! Heute gilt es dem freisinnigen Deutschthum, morgen mag es einer dem Puritanerthum unliebsamen Sekte gelten. Wir aber wollen keine Patentseligkeit. Wir wollen, daß Jeder nach seiner Façon selig werden soll.

Sie sehen, meine Zuhörer, die Sachlage ist ernst. Diejenigen unter Ihnen, welche wie ich, nicht zu der demokratischen Partei gehören, mache ich darauf aufmerksam, daß es für uns keinen anderen Weg giebt, unserer Gesinnung den Sieg zu verschaffen, als uns in der kommenden Wahl ganz und ehrlich den Demokraten anzuschließen. Ich glaube annehmen zu dürfen, daß ich mit noch einigen anderen Herren das freisinnige, radikale und republikanisch gesinnte Deutschthum in unserem Comite vertrete. Indem ich meine Parteiangehörigkeit in diesem Kampfe unserer Sache zum Opfer gebracht habe, glaube ich gewissenhaft und ehrlich gehandelt zu haben. Ich hoffe, in Ihrem Sinne gehandelt zu haben. Werden Sie uns folgen, meine Herren? Werden Sie sich auch ferner unserer Führung anvertrauen? Haben Sie das Vertrauen zu mir, daß ich es aufrichtig meine? Ihre Blicke sagen Ja. Sollte ich mich täuschen, so sprechen Sie es aus. Sie schweigen! Ich danke Ihnen für diese Anerkennung. So lassen Sie uns denn gemeinschaftlich unsere Pflicht thun, ich verspreche Ihnen die meinige zu thun. Lassen Sie uns Alles aufbieten, nicht nur zu siegen, sondern so zu siegen, daß der Feind nicht so bald wieder Lust hat, den Kampf aufzunehmen.

Was mich betrifft, so werde ich auf meinem Posten sein, lassen Sie mich von hier das Bewußtsein mit hinwegnehmen, daß meine Worte ihren Eindruck auf Sie nicht verfehlt haben. Wollen Sie uns versprechen, ganz und voll Ihre Pflicht zu thun?

Wenn Sie Ja sagen, so werden Sie uns die Arbeit unendlich erleichern. Sagen Sie Ja, ich bitte darum. Ich danke Ihnen! So lassen Sie uns denn muthig den Kampf aufnehmen. Ihr Ja sagt mir, daß wir siegen werden im Kampfe für die Freiheit.

Liebig

Malz-Extract

Empfohlen von Aerzten und medizinischen Autoritäten des In- und Auslandes als ein unschätzbares Stärkungs- und Belebungs-Mittel bei Allgemeiner Schwäche, Nervöser Niedergeschlagenheit, Geschwächter Körper-Constitution, und bei Leiden dem weiblichen Geschlecht eigen.

Für säugende Mütter, welche an Milchmangel leiden, ist Liebig Malz Extract ein unschätzbares Mittel für ihr Leiden. Er weckt das Verdauungs-Vermögen, reizt den Appetit, stärkt das System und veranlaßt einen reichlichen Zufluß von Milch.

Schwachen und kränklichen Kindern, welche durch Mattigkeit und Ungeduld, die Folge von Krankheit leiden, oder deren System, durch geistige Ueberanstrengung untergraben ist, wird der Gebrauch des Extracts den normalen Zustand des Körpers und die Blüthe der Jugend wieder geben.

Invaliden u. Reconvalescenten wird in Liebig Malz Extract ein trefflicher Helfer das Leben zu erhalten und den verlorenen Appetit wieder zurück zu bringen. Der Malz Extract ist ferner ein unübertreffliches Ersatzmittel für feste Nahrung, wenn der Magen zu geschwächt ist, um solche bei sich zu behalten.

Schwächliche Frauen, welche an den ihrem Geschlechte eigenen Krankheiten leiden werden durch den Gebrauch des Extractes bleibende Linderung, wenn nicht Heilung erhalten. Er hilft der Verdauung, reinigt die Säfte, reizt den Appetit und bringt neue Lebenskraft.

Alterschwache und schwächliche Personen im Allgemeinen, deren System künstliche Stärkungsmittel verlangt, u. besonders solche, welche sich zur Schwindsucht hinneigen, finden in dem Malz Extract neuen Lebenssaft. Er ist ferner ein spezifisches Mittel bei Husten und Nervenanfällen, welche bei einem niedrigen Grad von Lebenskraft vorkommen.

Als ein Mittel um abgemagerten Personen ein gesundes, kräftiges Aussehen zurückzugeben, Liebig Malz Extract spornt die Verdauungsorgane zu neuer Thätigkeit und hilft dadurch zur Verarbeitung fett-producirender Stoffe. Er gibt der Frau die Rundung der Formen, dem Manne die entschwundenen Muskeln zurück.

Was es ist. — Liebig Malz Extract ist reiner Malz Extract in concentrirter Form, von angenehmem Geschmack und frei von Alkohol. Er kann von dem schwächsten Magen leicht verdaut werden und enthält nichts als gesunde, nahrhafte Stoffe. Das ächte Präparat führt als Etiquette das Bildniß Baron von Liebig's und ein Facsimile seiner Unterschrift sowie derjenigen der Herren A. Vogeler & Co., Baltimore, Md., die alleinigen Agenten für Amerika.

Der Liebig Malz Extract ist in allen Apotheken oder bei allen Händlern mit Medizinen zu haben; eine Flasche kostet fünfzig Cents, ein Dutzend Flaschen fünf Dollars. Es kann jedoch vorkommen, daß ein Apotheker Liebig Malz Extract, aus diesem oder jenem Grunde, nicht auf Lager führt und den Kunden ein anderes Präparat aufzusprechen versucht. In diesem Falle möchten wir Jeden, welcher einen Malz Extract von anerkanntem Werthe und sicherer Wirkung anzuschaffen wünscht, rathen, darauf zu bestehen, Liebig Malz Extract und keinen Andern zu erhalten und den Apotheker zu bewegen diesen Malz Extract von dem Engroshändler, von welchem er seine Droguen bezieht, kommen zu lassen.

A. Vogeler & Co.,
Baltimore, Md.

Dr. August Koenig's

Hamburger

Tropfen

gegen:

alle Krankheiten

des Magens, der Leber und des Unterleibes,

insofern sie aus Verschleimung, angehäuften Kruditäten und

Unverdaulichkeit

entstanden sind und Völlung und Verstopfung verursachen. Gegen kolikartige Leibschmerzen, auch die davon abhängigen Beschwerden des Hauptes und der Brust, den Schwindel, das Drücken und die Düsterkeit des Kopfes, Dunkelheit der Augen und Beklemmung der Brust, beschwerliches Aus- und Einathmen, Zufälle, welche besonders dem Hypochonder fürchterlich sind.

— Gegen: —

alle Leiden des weiblichen Geschlechtes.

— Gegen: —

Vollblütigkeit, Bleichsucht, Schwermüthigkeit, Mengelnichkeit, Uebelkeiten, Ohnmachten, Kopf- und Gliederschmerzen, Herzklopfen, Gelbsucht.

— Gegen Krankheiten —

des Blutes, der Nieren u. der Blase.

— Gegen: —

Magenleiden

oder Verdauungs-Beschwerden, Kopfschmerz, Schulterschmerz, Beklemmung der Brust, saures Aufstoßen aus dem Magen, Schwindel, schlechten Geschmack im Munde, Gallenleiden, Herzklopfen, Schmerzen in der Nieren-Gegend und hundert andere Krankheits-Erscheinungen, welche durch Unverdaulichkeit erzeugt werden.

— Gegen: —

Hautkrankheiten

Ausschläge, Schwären, Salzflüsse, Flecken, Mitesser, Geschwüre, Carbunkel, Ringwurm, Grindkopf, schlimme Augen, Rothlauf, Schorf, Mißfarbe und andere Krankheiten der Haut ist der Gebrauch der Tropfen von unvergleichlicher Wirkung. Eine einzige Flasche wird in fast allen Fällen den Ungläubigsten von der Wirkung dieses Heilmittel überzeugen.

Haltet Euer Blut rein und die Gesundheit Eures Organismus wird die Folge sein.

Die Flasche Hamburger Tropfen kostet 50 Cents, oder fünf Flaschen für $2.00 sind in allen deutschen Apotheken zu haben, oder werden bei Bestellungen von $5.00 kostenfrei versandt durch

A. Vogeler & Co.,
Baltimore, Md.

Das Glück von Rothenburg.

Novelle von **Paul Heyse**

(Fortsetzung.)

Sie steckte den stählernen Fingerhut an, in welchem ihre zarte Fingerspitze förmlich ertrank, that ein paar Stiche und fragte, ob er ihr sein Amt und sein Handwerk abtreten wolle. Er sei der einzige Mensch in der Welt, den sie beneide, daß er trotz seiner Stellung nicht überlaufen werde, und wenn er einmal in einem Gewitter vom Blitz getroffen würde, er so viel näher zum Himmel habe.

Das Männchen erzählte dagegen, es habe Frau und Kinder und täglich nur sechzig Pfennig Gehalt, so daß sein Leben nicht das sorgenfreieste sei. Und nun wies er ihr die Signalapparate für Feuersbrünste, und klagte, was er oft für Angst ausstehe, wenn der Thurm so schwanke, daß das Wasser in seiner Schüssel über den Rand schlage. Sie fragte dann, ob man nicht in's Freie hinaus könne, auf die Galerie, die um den Thurmhelm herumläuft. Sofort ließ der Wächter eine kleine Leiter herab, die an der Zimmerdecke befestigt war, kroch auf ihr voran und öffnete eine metallene Klappe, die ein nicht gar großes dreieckiges Loch verschloß. Ob die gnädige Frau es riskiren wolle, da durchzuschlüpfen. Gewiß wolle sie das, sie sei noch eher schlank genug, nur sollten die Herren vorangehen.

Hans Doppler, der seine kleine Frau nie dazu gebracht hatte, sich durch den engen Ausschnitt zu zwängen, gab seine Bewunderung ihres Muthes nur durch einen feurigen Blick zu erkennen und kletterte hurtig hinauf, den Thurmwächter nach.

Im nächsten Augenblick sah er die schöne Frau aus der Luke auftauchen und reichte ihr die Hand, um ihr vollends hinauszuhelfen. Da standen sie neben einander hochathmend in dem engen Umgang neben dem Glockenstuhl, nur durch einen dünnen Geländerstab von der schwindelnden Tiefe getrennt.

Die Stadt lag so reinlich, wie einem Nürnberger Spielschächtelchen entnommen zu ihren Füßen, die Thürme der Jakobskirche, von Schwalben umflogen, blieben unter ihnen sie, sahen die silberne Tauber in's Land hinauswandern und den Rauch aus hundert Schornsteinen in dünnen Spiralen kerzengrade aufwirbeln. Es war die Mittagsstunde und die Gassen fast menschenleer.

Plötzlich wandte sie sich zu ihrem Begleiter.

„Wenn sich hier oben zwei Menschen küssen, kann man es unten sehen?" fragte sie.

Er wurde dunkelroth im Gesicht.

„Es kommt darauf an, wie gute Augen man hat," sagte er.

„Aber so viel ich weiß, hat man dergleichen noch nie beobachtet."

„Wirklich nicht?" sagte sie mit leisem Lachen.

„Steigen keine Liebespaare hier auf den Thurm, — oder sonst Menschen, die durch den hohen Standpunkt verführt werden, eine kleine Tollheit zu begehen? Denken Sie nur, wie das die guten Spießbürger da unten skandalisiren müßte, wenn sie so halb im Nachmittagsdämmer hier heraufschielten und sähen plötzlich so einen lustigen Unfug! Vielleicht ließe der Magistrat dann hier oben einen Anschlag machen, das Küssen sei bei drei Mark Strafe polizeilich verboten."

Er lachte gezwungen.

„In den Knopf der Peterskirche bin ich einmal hinaufgestiegen," fuhr sie fort; „ein junger Franzose begleitete mich, der behauptete, er müsse mich, als wir in der großen kupfernen Kugel saßen, durchaus embrassiren, das sei eine ehrwürdige alte Sitte. Ich verbat es mir aber, eben weil man da oben ganz sicher ist vor insdiskreten Blicken. Mich hätte nur die Gefahr reizen können. Man muß den Muth seiner dummen Streiche haben, sonst sind sie eben nichts weiter als dumm. Meinen Sie nicht auch?"

Er nickte eifrig.

Es wurde ihm immer schwüler und unheimlicher. Zugleich aber fühlte er immer deutlicher die Macht, die diese Frau über ihn gewann.

„Sie sind für die Höhen des Lebens geboren," stammelte er.

„Mir wird in Ihrer Nähe so frei und leicht, ich könnte mir einbilden, wenn ich hier lange neben Ihnen stünde, würden mir Flügel wachsen und mich hinaustragen weit über das Gewöhnliche."

Sie sah ihm mit einem scharfen, durchdringenden Blick von der Seite an.

„Nun denn, warum wollen Sie sich nicht tragen lassen?"

Er sah verwirrt in die Tiefe hinunter.

In diesem Augenblick dröhnte es zwölfmal von der Jakobskirche, und augenblicklich that auch der kleine Thurmwächter zwölf Schläge an die große dunkle Glocke hinter ihnen.

Die Frau zuckte die Achseln und wandte sich ab.

„Kommen Sie," sagte sie kühl.

„Es ist spät, Ihre Frau wird mit der Suppe auf Sie warten." — Dann strich sie ihr Kleid glatt an den Hüften zusammen, daß es sich fest um ihre Knie und Knöchel legte und tauchte sich wieder in das enge Loch hinein, mit den kleinen Füßen vorsichtig die Leitersprossen suchend. Er kam zu spät mit seiner Hülfe. Als er selbst wieder unten in der Thurmstube anlangte, stand sie schon vor dem handgroßen Spiegelchen des Schneiders und ordnete ihr Haar.

Sie schien etwas von ihrer guten Laune eingebüßt zu haben, und er gestand sich heimlich, daß er Schuld daran sei. Er ärgerte sich schwer, daß er sich wie ein Holzklotz aufgeführt und das Glück nicht rasch beim Stirnhaar gefaßt hatte. Nicht daß er irgend etwas Arges, eine wirkliche Untreue gegen seine gute Frau über's Herz gebracht hatte.

Aber es war ja nur auf ein übermüthiges Spiel, wie beim Pfänderauslösen abgesehen, und er hatte den Spielverderber gemacht.

Was mußte sie von seiner Rothenburger Unweltläufigkeit denken! Und würde sie mit einem solchen Stockfisch sich ferner befassen wollen?

Sie hätte kurzen Abschied von dem Thurmhüter genommen, der durch den Thaler, den sie ihm in die Hand drückte, fast versteinert war.

Die Stiegen hinunter sprachen sie kein Wort. Aber auch in der breiten stillen Herrengasse, wo er ihr sonst gewiß die Tafeln an den Häusern erklärt hätte, durch welche angezeigt wird, wo und wie lange dieser und jener hohe Monarch in der alten Reichsfeste geherbergt hatte, ging er stumm neben ihr her. Sie merkte, daß ihm Verdruß and Reue den Mund versiegelten, und da er ihr in seiner Beklommenheit doch sehr wohlgefiel, frug sie wieder in ihrem traulichen Ton an zu plaudern.

Wie sie dann durch das Burgthor traten auf das schmale, mit Bäumen und zierlichen Büschen bepflanzte Vorgebirge des Plateaus, äußerte sie ein lebhaftes Vergnügen an dem noch kahlen Gezweig, dem alten Pharamundsthurm und dem Ausblick nach rechts und links.

Da wurde auch er wieder munterer, zeigte ihr jetzt den kleinen Wasserthurm unten im Thal, den Heinrich Doppler erbaut und in dessen bescheidenem Raume er König Wenzel gastlich aufgenommen hatte, — „und dort oben," sagte er, „wo Sie die vier kleinen Fenster sehen, die Hauswand bildet einen Theil der Stadtmauer, — da wohnte ich, und wenn Sie mir die Ehre schenken wollen —"

„Nicht jetzt," sagte sie rasch.

„Ich habe Sie schon zu lange herumgeschleppt. Ich gehe nun in den Gasthof zurück, allein, denn ich könnte mich jetzt schon bei Nacht und Nebel in der Stadt zurechtfinden, und wenn ich mich verirren sollte, um so besser. Nichts langweiliger, als immer bekannte Wege zu gehen. La recherche de l'inconnu — das ist von jeher meine Lebensaufgabe gewesen. Also gehen Sie jetzt nach Hause; auf den Nachmittag lade ich mich bei Ihnen ein zu einer Tasse Kaffe. Aber Sie dürfen mich nicht abholen, hören Sie wohl! Adieu!"

Sie reichte ihm ihre Hand, er konnte sich aber nicht entschließen, jetzt den bloßen Handschuh zu küssen, nachdem er vorhin ihre Lippen verscherzt hatte. So ging er in seltsamer Aufregung von ihr.

Als Hans Doppler nach Hause kam, fand er, daß Christel mit dem Essen nicht auf ihn gewartet und auf alle Fälle seine Portion ihm aufgehoben hatte. Sie habe gedacht, er werde mit seiner alten Generälin im Hotel speisen, und die Kinder hätten Hunger gehabt. Nun trug sie ihm die einfache Kost nachträglich auf, die ihm zum ersten Mal nicht schmecken wollte. Dabei saß sie ihm wieder gegenüber und plauderte mit ihrer ruhigen Munterkeit von Dingen, die ihm heute, nachdem er „auf den Höhen der Menschheit" gestanden, herzlich fahl und unersprießlich vorkamen.

(Fortsetzung folgt.)

Zu haben bei **Ward Bros.**, Wholesale und Retail Apotheker und bei **Carter & Fletcher**, Ecke von Massachusetts Avenue und St. Clair Str

Fritz Bœttcher

Fleisch-Laden,

147

O. Washingtonstr.

Das beste Fleisch, jeden Tag frisch, stets vorräthig. Die wohlschmeckendste Wurst, als

Bratwurst,
Leberwurst
und Blutwurst.

stets an Hand.

Johnston & Bennet,

62 Ost-Washington Straße.

Alleinige Agenten für

Monitor Oil Stoves.

Der alleinige absolut sichere Petroleum-Ofen.
Alle Sorten Koch-Oefen, Refrigeratoren, Eisticken, Wasserbehälter und Haushaltungsgegenstände.
Carl L. Moeller, deutscher Verkäufer.

Reichwein's Halle,

S.W. Ecke Market & Noble St

Meine Halle ist jetzt eine der schönsten in der Stadt und bin im Stand gesetzt, sie für Concerte, Bälle, Unterhaltungen und für Vereinszwecke bestens zu empfehlen.

Die besten Getränke und Cigarren sind stets an Hand.

Ph. Reichwein,
Eigenthümer.

Deutsche

Anzeigen-Agentur,

Etablirt seit 1859.

Charles Meyen & Co.,

39 und 41 Park Row, New York,

besorgen alle Arten von Geschäftsanzeigen, Personalaufforderungen etc. für diese Zeitung, sowie für

alle deutschen Blätter in den Ver. Staaten und Europa.

Sämmtliche Deutsch-Amerikanische Zeitungen liegen in unserem Geschäfts-Lokal zur freien Einsicht des Publikums auf.

Die geehrten Herausgeber deutscher Blätter werden achtungsvoll ersucht, uns ihre Publikationen für unsere Registratur zu übersenden.

LAPORTE

Lake Eis!

absolut das einzige Lake Eis, welches in dieser Stadt an Familien verkauft wird; alle anderen Eishändler liefern Eis, welches auf Teichen und auf dem Kanal in der Nähe der Stadt geschnitten wurde. Bestellungen lasse man in Cobb und Branham's Kohlen-Office No. 50 Nord Delaware Straße und in der Laporte Lake Eis Office, No. 80 Süd Noble Straße. Alle Bestellungen werden prompt besorgt. — Telephone.

A. CAYLOR.

Koffer-Fabrik.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Arten

Koffer,

und sichert billige und reelle Bedienung zu.

Alle Aufträge finden prompte Berücksichtigung.

Musterkoffer eine Spezialität.

Jas. H. Rouse,
No. 89 Süd Illinoisstr.

A. SEINECKE. jr.,

— Europäisches —

Inkasso-Geschäft!

Cincinnati.

Vollmachten

nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.

Consularische

Beglaubigungen besorgt.

Erbschaften

u. s. w. prompt und sicher einkassirt.

Wechsel und Postanzahlungen

Man wende sich in Indianapolis an:

Philip Rappaport, Advokat,
No. 62 Süd Delaware Straße.

Die Ausstellung

— von —

Vollmachten, Testamenten

Einziehung von

Erbschaften

Erledigungen von

Nachlassenschaften,

— in —

Deutschland,

wird besorgt von

Philip Rappaport,

No. 62 Süd Delaware str.

Geschäfts-Uebernahme!

Den bisherigen Gästen der

Mozart-Halle.

und dem Publikum im Allgemeinen diene hiermit zur Nachricht, daß ich die Leitung des genannten Geschäftes übernommen habe, und wie mein Vorgänger stets bemüht sein werde,

Speisen und Getränke,

in bester Qualität zu liefern.

Achtungsvollst

John Bernhart.